



INTERVIEW: Zurzeit gibt es offenbar keine Alternativen zum Gentech-Impfstoff Vaxxitek «Ohne GVO-Impfstoff droht qualvoller Tod»



«Das hochansteckende Virus Gumboro ist wegen der Übertragung auf der Weide vor allem bei Freiland- und Bio-Betrieben schwierig zu bekämpfen», sagt Urs Brändli. (Bild: mbr)

INTERVIEW:
ANJA TSCHANNEN

Obwohl es den Bio-Suisse-Richtlinien widerspricht, wird auch bei Bio-Mastküken ein Gentech-Impfstoff gegen die Krankheit Gumboro im grossen Stil eingesetzt. Urs Brändli, Präsident von Bio Suisse, erklärt die Gründe.

«Schweizer Bauer»: Wer von Bio Suisse hat den Einsatz von Gentech-Impfstoffen wann bewilligt?



Urs Brändli: Der Vorstand hat im Sommer 2017 entschieden, den gentechnisch modifizierten Impfstoff Vaxxitek zuzulassen. Wir mussten

in einer Notsituation das Tierwohl gegen diesen Impfstoff abwägen, der zwar in der Schweizer Bio-Verordnung zugelassen ist, seit 2014 aber gemäss Bio-Suisse-Richtlinien im Prinzip nicht angewendet werden darf. Die Entscheidung mussten wir möglichst schnell treffen, weil täglich Hunderte von Bio-Poulets starben. Der Vorstand kam zum Schluss: Das Tierwohl geht vor, wir lassen Vaxxitek befristet bis Ende 2019 zu.

Warum wurde schlussendlich so entschieden?

Um Gumboro zu bekämpfen. Dieses hochansteckende Virus ist wegen der Übertragung auf der Weide vor allem bei Freiland- und Bio-Betrieben schwierig zu bekämpfen. Seit 2014 kam es zu immer mehr Er-

krankungen. Bis 2017 sind auf Betrieben, die von der Seuche betroffen waren, bis zu 30 Prozent der Mastpoulets gestorben. Durch die vorgeschriebene Freilandhaltung bei Bio-Hühnern konnte sich das Virus im Auslauf festsetzen und war dort trotz gründlicher Hygienemassnahmen weiterhin eine grosse Ansteckungsgefahr. Auch der bis anhin im Biolandbau zugelassene Impfstoff hat nicht ausreichend gewirkt.

Was sind die Alternativen zum Gentech-Impfstoff Vaxxitek, der zurzeit bei den Poulets eingesetzt wird?

Die Bio-Mastpoulets müssen gemäss Schweizer Bio-Verordnung ab dem 21. Tag auf die Weide. Bis dann ist der Impfschutz aber oft noch nicht auf-



gebaut. Das hochansteckende Gumboro-Virus, das sich im Auslauf festsetzt, hat dann leichtes Spiel. Derzeit klären wir mit dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL ab, ob die Alternativmedizin noch verstärkt helfen kann. Weiter diskutieren wir, ob die Bio-Poulets später auf die Weide sollen. So können sie mit der herkömmlichen Impfung ihr Immunsystem so weit aufbauen, dass sie gegen das Gumboro-Virus geschützt wären. Derzeit ist das wegen der geltenden Vorschriften nicht möglich.

Wie geht die ausländische Bio-Landwirtschaft mit dem Thema um?

Gentechnisch modifizierte Impfstoffe wie Vaxxitek sind in der EU-Bioverordnung und in der Schweizer Bio-Verordnung seit je zugelassen. In anderen grossen Bio-Verbänden etwa in Deutschland oder Österreich gibt es ebenfalls keine Vorbehalte gegen den Impfstoff Vaxxitek.

Bio Suisse zeichnet sich dadurch aus, dass die Richtlinien

strenger sind als Bundes- oder EU-Bio – so auch beim Verbot von Gentech-Impfstoff: Sind sie da nicht Opfer des eigenen Anspruchs?

Ja, wir hätten das nicht tun müssen. Doch genau das zeichnet Bio Suisse aus. Als sich die Delegiertenversammlung 2014 für ein Verbot von gentechnisch modifizierten Impfstoffen entschieden hat, war nicht absehbar, dass es heute bei gewissen Impfstoffen gar keine Alternativen mehr gibt. Zudem möchte ich hier betonen: Bio Suisse kämpft seit Aufkommen der Gentechnik sehr aktiv gegen den Einsatz von gentechnisch veränderten Pflanzen und Tieren.

Was sagen Sie Kritikern, die von einem Verrat an der Bio-Idee sprechen?

Verrat an der Bio-Idee als Ganzes ist ein hartes Wort, denn in der Schweizer Bio-Verordnung ist der Einsatz von Gentech-Impfstoff ja erlaubt. Hätten wir stur an unseren Richtlinien festgehalten, müssten wir heute das

qualvolle Verenden von Zehntausenden von Poulets verantworten. Ob da der Aufschrei in der Öffentlichkeit ausgeblieben wäre? Der Vorstand hat sich in einer äusserst schwierigen Situation für das Tierwohl entschieden.

Das Vertrauen vieler Konsumentinnen und Konsumenten in Bio Suisse dürfte aber gelitten haben?

Ich kann erzürnte und enttäuschte Konsumentinnen und Konsumenten verstehen. Ich denke aber, diese sind in der Lage abzuwägen und zu differenzieren – und darauf vertrauen wir. Die Konsumenten schenken uns seit Jahren ihr Vertrauen. Und wir haben in verschiedenen schwierigen Situationen im Umfeld von Lebensmitteln immer wieder unter Beweis gestellt, dass dieses Vertrauen gerechtfertigt ist. Wir hätten sicher breit und proaktiv informieren müssen und nicht nur in unserer Verbandszeitschrift Bioaktuell.

GUMBORO

Die Infektiöse Bursitis (IBD) oder Gumboro-Krankheit ist eine virale Erkrankung, die Hühner in einer subklinischen Form befällt und zu einer vorübergehenden oder bleibenden Immunsuppression führen kann.

Die klinische Form tritt bei Hühnern im Alter von 3 bis 6 Wochen auf. Die Bursa schwillt an und schrumpft dann rasch auf geringere Grösse zusammen, was zu einer Suppression des Immun-

systems führt. Die Symptome umfassen Anorexie, Koordinationsstörungen und Aktivitätsminderung. Infizierte Tiere sind anfälliger für eine Reihe von infektiösen Keimen wie Staphylococcus, Clostridium, E. coli und respiratorische Viren. Die wirtschaftlichen Einbussen können in einem infizierten Bestand 30% erreichen, und nachfolgende Bestände können durch die kontaminierte Umgebung infiziert werden. *ats*